

Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 fr., mit Postversendung 3 fl. 30 fr. G. M. — Anzeigen aller Art belieben man entweder im Redaktionsbureau (Ofen, nächst der Schiffbrücke, Nr. 81), oder in

Pesther Handlungszeitung.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

Sechszehnter Jahrgang.



Handlungen der H. Ehrenreich und Neumann u. S. Wagner (Servitenplatz), abzugeben. Die Einrückungs-Gebühr ist für den Raum jeder dreispalt. Zeile 2 fr. G. M.

Redakteur: Sam. Rosenthal. — Verleger: Fr. Wiesen's Wittwe und S. Rosenthal.

Nr. 59.

Sonnabend den 16. September.

1843.

Der Spiegel.

Pesther Handlungszeitung. — Der Schmetterling.

(Vierteljähriges Abonnement. — Vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843.)

Auf diese drei Zeitschriften mit ihren zahlreichen Kunstbeilagen, mit ihren prächtigen Modenbildern, (die unstreitig schönsten, die außer Paris erscheinen,) Genrebildern, Stilmustern, Patronen, Musikalien u. s. w. wird, auf vielseitiges Verlangen, für das letzte Quartal d. J. (das ein abgeschlossenes Ganzes bilden und die meisten werthvollen Kunstbeilagen enthalten wird) vierteljährige Pränumeration angenommen. — Der vierteljährige Preis in Convent. Münze aller drei Zeitschriften mit allen Kunstbeilagen ist 2 fl. 30 fr., mit der Post 3 fl., die Prachtausgabe 30 fr. mehr. — Man pränumerirt in den bekannten Kunsthandlungen Pesth's im Redaktionsbureau zu Ofen und bei allen k. k. Postämtern.

Besondere Begünstigung. Wer auf den Spiegel u. für das künftige Jahr 1844 (wo derselbe mit neuen höchst interessanten Zuthaten erscheinen wird) schon jetzt ganzjährig pränumerirt und den Betrag portofrei unmittelbar „an die Redaktion des Spiegels in Ofen“ einsendet, erhält das letzte Quartal 1843 gratis. Ganzjähriger Preis in Convent. Münze: 8 fl., für Auswärtige mit der Post 10 fl. Prachtausgabe 2 fl. mehr.

Handelsnachrichten.

Amsterdam, 5. September. In der gestrigen durch die niederländische Handels-Gesellschaft gehaltenen großen Auktion von 390,619 Ballen Java-Kaffe stellten sich die Preise der verschiedenen Sorten von 32½ Cts. bis 18 Cts. Im Ganzen wurden 131,300 Ballen zurückgehalten.

* Zweite ungarische Gewerbeausstellung in Pesth, 1843.

(Fortsetzung.)

Römer Karl, Leinmuster, die von vorzüglicher Güte zeigen. — Feldmesser Kaspar, Silberarbeiter in Pesth, ein Portrait in Silber getrieben, Herrn von Kossuth vorstellend, ist als Portrait nicht als gelungen zu betrachten; sonst ist es rein gehalten. — Basberger Johann, Silberarbeiter in Pesth, ein vergoldeter Vokal, der fleißig aufgezogen in der Hammerarbeit ist. — Goldberger Sam. Franz, Großhändler und Inhaber einer Kotton-Baumwollwaaren-Fabrik in Alt-Ofen, blaue Kottone, Leinwand und Tüchel, echtfärbig. — Jos. Gsch und Sohn, in Preßburg, mouffirenden ungarischen Wein. Die Güte dieser Erzeugnisse ist sehr bekannt; sie haben den Ruhm zu den besten der ungarischen Champagner zu gehören. — Wodáß Anton, Schuhmachermeister in Pesth, hat vortreffliche Arbeiten als Probe eingelegt; nur zu theuer. — Michel Karl, Seilermeister in Pesth, fleißige und empfehlenswerthe Seilerarbeiten. — Wigenroth Friedrich, Juwelier in Pesth, ist seit Jahren als einer der vorzüglichsten Arbeiter in diesem Fache bekannt. Die Hautenohrgehänge und der Bouquet-Ring sind trefflich montirt und gefaßt. — Szwacstna Joh., Kunstwe-

ber in Pesth, hat schöne Arbeiten in der Weberei geliefert. — An Schnürmacherarbeiten hat Pesth das Beste in die Ausstellung gesandt. — Litschner Charlotte, Blumenfabrikantin in Pesth, lieferte einen prächtigen Kunstblumenstrauß. — Lomas Stephan, Hutmachermeister in Ofen, 4 Stück Hüte, die Gutes von sich sagen lassen. — Kauscher Franz, Kammacher in Alt-Ofen, diverse Kämmen, nicht ohne Fleiß gearbeitet. — Wagner Franz, Schwerdtfeger in Pesth, 3 Stück Säbel, sind recht hübsch montirt. — Leitner Jak. und Sohn, Inhaber einer k. k. priv. und landesbefugten Blau-Kotton- und Tüchel-Druckfabrik in Ofen, diverse Arbeiten von Druckerei, die sehr gelungen sind; nur wünschen wir in dieser Manier keine Vortraite. — Steindl Karl, Juwelier in Pesth, ein Paar große Brillantohrgehänge (1800 fl. G. M.), ein Kolier mit Rubin und Smaragd (140 fl. G. M.) ein Armband (80 fl. G. M.) Herr Steindl steht auf der ersten Stufe als Juwelier in Pesth; seine Arbeiten deuten auf Geschmak und seltene Kunstfertigkeit. Die großen Ohrgehänge sind ansehnlich montirt, nur gefällt die Zeichnung nicht ganz recht, es liegt etwas Gewöhnliches im Bau des Ganzen; die Idee ist nicht in gehöriger Kombination mit der Ausführung gebracht. Die übrigen Stücke sind, wie alle Arbeiten aus Steindl's Atelier, rein und fleißig. — Prokopovits Basilius, Wollwaaren-Fabrikant in Zombor, hat sehr fleißige Garn- und Baumwollartikel geliefert. — Rupp Wilhelm, Seidenfärber in Pesth, hat eine Sammlung gefärbter Seide aufgestellt, von den vorzüglichsten Farben. — Das Blinden-Institut in Pesth sandte Arbeiter verschiedener Art von feinen Böglingen ein, die schon deshalb die Bewunderung rege machen, weil sie beweisen, daß menschlicher Scharfsinn, den Blinden das Augenlicht zu ersetzen im Stande ist. Das Vaterland kann sich zu einer Anstalt gratu-

Itten, die unter der Leitung ihres würdigen Direktors Herrn Dolezalek so auffallend gedeiht. — Grabl Franz, Ofen- und Matrazenmacher in Pesth, stellte fleißig und geschmackvoll abgenähte Arbeiten auf. — Klapper Johann, Handschuhmacher in Pesth, sandte von Neusohler Leder 20 Paar Handschuhe, mit Fleiß ausgearbeitet und dressirt. — Uhl Franz, Bildhauer in Pesth, Dekorationsarbeit in Gyps, Fragsteine, Rosetten, sind mühevoll und zierlich geschnitten. — Ham, Teppichfabrikant in Pesth, hat zwei Teppiche und eine Isak-Maschine zur Erzeugung aller Dessens aufgestellt, die sehr preiswürdig ist. Der thätige Mann verdient volle Unterstützung. — Schönfeld Samuel, Silberarbeiter in Arad, einen silbernen Tafelauffaz, deutet nicht sonderlich vom Geschmak des Erzeugers, und der Desserkorb ist schieß angebracht; der Auffaz ist musikalisch, und spielt einige Opernpieten. — Frau Therese Scupper, Obrißens-Gemahlin in Pesth, zeichnete sich mit ihren artigen Handarbeiten (eine gestifte Landschaft und ein Blumenstrauß) rühmlich aus. Zeichnung und Farbenwahl deuten auf Geschmak und sinnige Anordnung. — Die k. k. priv. Herender Porzellan-Fabrik des Moriz Fischer hat Vorzügliches gebracht. Die Kaffe- und Tafelservicen beurkunden Geschmak. — Steindl Franz, Tischlermeister in Pesth, mehrere Möbelstücke. Das Vorzüglichste ist ein Rococo-Tisch und zwei Bettstellen; die Tapezierarbeiten sind nicht gleich preiswürdig. — Wagner Franz, Zeugschmied und Dezimalwagen-Fabrikant, hat eine sehr brauchbare Dezimalwage, eine Kukuruzrebelmaschine und einen Zugmaierischen Pflug aufgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

M i s z e l l e n.

Im verflohenen Juli ereignete sich in Alt-Reichenau der traurige Fall, daß sich eine Frau und drei ihrer Kinder, ein 7jähriges Mädchen, ein 4 und ein 2½ Jahr alter Knabe, durch den Genuß von Giftschwämmen vergifteten. Wenig Stunden nach dem Genuß der Pilze trat deren schreckliche Wirkung ein, die sich anfänglich bei der Mutter selbst als Wahnsinn, bei deren Kindern aber als eine tiefe und fruchtbare, 12 Stunden lang dauernde Betäubung charakterisirte. Durch die schleunigst angestellten Rettungsversuche wurden sämmtliche Erkrankte wiederhergestellt. Aus Unkenntniß waren die von der Frau selbst gesammelten Pilze, grüne und aschgraue Täublinge, für eßbare Milchschwämme gehalten und genossen worden.

Während man von der Erfindung Wagner's in Frankfurt immer noch nichts als Zeitungsgerüchte hört, lesen wir, es sei in Frankreich durch einen gewissen Lewsky eine Erfindung gemacht worden, welche die Anwendung des Dampfes verdrängen werde, 90 Prozent billiger sei als jene Triebkraft eine eben so große, wenn nicht noch größere Geschwindigkeit gebe als die der besten Dampfmaschine und dabei ganz gefahrlos sei. Es sind viele Versuche mit dieser neuen Art von Lokomotive gemacht worden, man versichert, daß sie sämmtlich über Erwarten glänzend ausgefallen.

Seit dem 21. August d. J. sind, nach der „N. u. M.“ Btg., die Bohrversuche nach warmen Quellen in Ehrenbreitenstein wieder aufgenommen worden. Die gegenwärtige Bohrlochtiefe beträgt 539 Fuß, und nach allen bisherigen Erfahrungen läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß mit den 200 neu freirten Aktien à 10 Thaler die von Herrn v. Buch gesteckte Gränze von 800 Fuß erreicht werden wird.

In dem letzten Berliner Kurszettel stehen unter den Eisenbahnaktien die Rheinischen mit 77, die Magdeburger-Leipziger mit 167 Proz. verzeichnet. Diese ungeheure Verschie-

denheit des Kurses beweiset am unwiderleglichsten, daß Eisenbahnen durchaus nicht der Privatindustrie überlassen werden dürfen, sondern daß nur der Staat allein sie bauen und besitzen darf. Denn nur dann können sich die schadenbringenden — obwohl vielleicht dem Ganzen dennoch nöthigen und erspreßlichen — Bahnen mit den einträglichen ausgleichen, nur dann ist ein zweckmäßiges Eisenbahnetz im Staate durchzuführen.

Der preussische Staat hat nunmehr beinahe 15 Mill. Einwohner, deren Gewerthätigkeit in bedeutendem Maße zugenommen hat. Hierunter befinden sich allein 143,518 Handeltreibende, welche an Gewerbesteuer 817,331 Thaler zahlen; ferner gibt es 76,910 Gast- und Schenkwirthe, welche 395,372 Thaler, 23,339 Bäcker, die 127,597 Thaler, 15,984 Fleischer, die 131,128 Thaler, 10,414 Brauer, welche 44,652 Thaler und 42,833 Handwerker, welche 231,882 Thaler Gewerbesteuer zahlen; der Ertrag der ganzen Gewerbesteuer war im Jahre 1839 gegen 2,300,000 Thaler. Von den Handwerkern werden nur die besteuert, welche mehr als einen Gesellen halten oder Waarenvorräthe außer den Märkten feilbieten. Die Zahl aller Handwerker beläuft sich auf 306,000. Alle Gewerbe haben sich vermehrt, nur die Brauer nicht; im Jahre 1830 gab es in Berlin 38 Brauereien, jetzt nur noch 29; im Ganzen sind die Brauerrien von 12,000 auf 10,000 herabgesunken.

Eine Zeitung versichert, man verarbeite allein in England jährlich 60 Zent. Stahl zu Stahlfedern. — Berechne nun einmal Jemand, wie viele Stahlfedern sich aus diesen sechszig Zent. fertigen lassen.

Im Monat Juli war innerhalb des Preussischen Staates der niedrigste Marktpreis des Roggens in Meidenburg und zwar 28 Sgr., der höchste in Weklar (Rheinprovinz) und zwar 108½ Sgr.

Der Thee, welcher für die kaiserliche Familie von China bestimmt ist, wird mit der äußersten Sorgfalt behandelt. Man zieht ihn in einem besondern Garten, der bewacht wird, damit sich kein Mensch und kein Thier demselben nahe. Die Wege in diesem Theegarten werden täglich gefehrt, und man sorgt ängstlich dafür, daß ja kein Schmutz auf die Blätter falle. Naht sich die Zeit der Ernte, so müssen sich die Arbeiter des Genußes der Fische enthalten, damit ihr Athem die Blätter nicht verderbe, sich drei Mal des Tages warm baden und überdies dennoch die Blätter mit Handschuhen abpflücken. Auch bei der späteren Zubereitung verfährt man mit gleich ängstlicher Vorsicht.

In fast allen französischen Zeitungen finden wir einen „Sicherheits-Apparat gegen Diebstahl“, Paravol genannt, angekündigt, der von einem Schweden erunden worden sein soll und 5 bis 10 Francs kostet. Es scheint eine Vorrichtung zu sein, die an den Schlössern angebracht wird und die von verschiedenen Seiten her als zweckmäßig empfohlen wird.

Der Engländer Stuckey, Ingenieur in russischen Diensten, ist Erfinder einer neuen Methode, Wasser in so großen Quantitäten so rasch und vollständig zu filtriren, daß es im ersten Augenblick als fabelhaft erscheint. Die Erfindung besteht hauptsächlich in der Anwendung von stark zusammengepreßten Schwämmen als Filtrirmittel. Man begreift leicht, welche Vortheile diese Substanz darbietet, da sie, vermöge ihrer besondern Porosität und Füllungsähigkeit, das Wasser mit großer Geschwindigkeit durchdringen läßt und sich dabei aller fremdartigen Körper bemächtigt, welche sich darin befinden, so geringfügig sie auch sein mögen. Ferner kann der Schwamm, im Gegensatz zu Kohlenpulver, Sand und anderen bis jetzt zur Reinigung angewandten Substanzen leicht von allen Unreinigkeiten befreit werden, welche sich während der Dpe-

ration ihm ansetzen, und theilt dem Wasser weder irgend einen besondern Geruch noch Geschmack mit. Eine in England aufgestellte Maschine reinigt täglich acht bis zwölf Millionen Quart äußerst schlammiges Wasser und macht es klar wie Krystall.

Das „Berliner Industrieblatt“ berichtet Folgendes: „Ein Mann, der seit einer Reihe von Jahren einen Handel und ein Vermietungsgeschäft mit alten und neuen Klavieren treibt, hat durch dieses Geschäft ein bedeutendes Vermögen erworben. Vor mehreren Jahren zeigte derselbe zu wiederholten Malen öffentlich an, daß er gesonnen sei, sein Geschäft aufzugeben, und durch diesen scheinbaren Ausverkauf brachte er einen bedeutenden Umsatz zu Wege. Da derselbe aber in letzter Zeit wieder abgenommen hat, so mußte er auf neue Mittel finnen, und hat daher folgenden Weg eingeschlagen: Er leiht nämlich auf gute Hypotheken kleine Posten Geld, und stellt dabei seinem Gläubiger die Bedingung, ein Instrument von ihm zu kaufen; natürlich zieht er den Betrag von dem Darlehen vorher ab, so daß, wenn er z. B. 1000 Thaler leiht, er nur 800 gibt und 200 für ein Instrument in Abzug bringt, welches oft kaum den vierten Theil werth ist. Neu ist diese Art des Verkaufs nicht, denn vor mehreren Jahren brachte Jemand eine große Quantität Bijouteriewaaren auf ähnliche Art und Weise unter das Publikum. Durch spezielle Gesetze mag dieselbe auch nicht verboten sein, um so mehr halten wir es für unsere Pflicht, das Publikum von diesen Wucherern zu warnen, die schon manchen sonst schlauen Fuchs in ihre Falle zu locken mußten.“

Nach einem Lyoner Blatte hat ein dortiger Seidenfabrikant, Hr. Mirlaveau, die Grundsätze des Jacquart'schen Webestuhles mit Erfolg auf musikalische Instrumente und zwar zuerst auf das „Accordeon“ angewendet. Die Erfindung soll ihn fünf Jahre Zeit und viel Geld gekostet haben.

K o u r s b e r i c h t e.

Wien, 13. September 1843.

Staatschuldverschreibungen zu 5 Prozent für 100 fl.	110%
detto detto „ 4 ddo „ 100 „	100%
detto detto „ 3 ddo. „ 100 „	—
Anlehen vom Jahre 1834	500 „
ddo. „ ddo 1839	250 „

Banfactien
K. K. vollwichtige Dukaten Proz. Ugio
Nordbahn-Aktien (für 1000 fl.) 1080; Wien = Gloggnitzer (für 400 fl.) 407½; Preßburg-Tyrnauer (für 100 fl.) 43; Budweis-Linz-Gmündnerbahn (für 200 fl.) 140½; Pesther Central-Eisenbahn (für 100 fl.) 98%; Pesther Kettenbrücken = Aktien (für 100 fl.) —; Dampfschiff-Aktien (für 500 fl.) 486½; Wiener Dampfmühlen (für 100 fl.) —; Esterházy'sche Lose 53¼ fl.

Paris, 6. Septem. Konsol. 5 Proz.	123, 40
detto detto 3 Proz.	82, 15
London, 5. Septem. Konsol. 3 Proz.	95½ —

Pesther Getreidemarkt.

Pesth, den 15. September 1843.

	bester		mittlerer		ordinärer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	45	5	30	5	—
Halbfrucht	3	54	3	30	3	15
Roggen	3	—	2	45	2	30
Gerste	2	36	2	30	2	15
Hafer	2	—	1	51	1	42
Hirse	4	30	—	—	—	—
Kufuruz	4	30	4	24	—	—

K o m m e r z i a l - u n d I n d u s t r i e - A n z e i g e r.

(581—582)

Unterrichts-Antrag.

J. Koricsaner,

gerühmter Lehrer, abgeleiteter Philolog und Rabbinat-Kandidat.

wünscht in Pesth Lektionen in der deutschen, ungarischen und hebräischen Sprache zu erlangen. Wohnt in der Zweimohringasse, Nr. 1336, bei H. S. Singer, Zimmermaler.

(565—567)

Alexander Hajos,

Hutmachermeister in Ofen, (Taban, Hauptgasse, Nr. 610)

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum und k. k. Militär seine nach den neuesten Formen verfertigten wasserdichten Filz- und Seidenhüte, die an Güte, Dauer und besonderer Schönheit allen andern vorzuziehen sind. In die Lage versetzt, aus den ersten und besten Quellen, um die billigsten Preise seinen Seidenfellen zu beziehen, ist er im Stande, aus seinem großen Sortiment von Hutwaaren, nach allen Qualitäten und Kopfgößen, zu mäßigen Preisen anzubieten. — Schon im vergangenen Jahre in der ersten ungar. Gewerbe-

(1)

ausstellung mit einer Auszeichnung theilt, glaubt er auch seine pl. t. Kunden auf das Empfehlenswerthe bedienen zu können. Die Preise sind: Nilhüte à 3 fl. mittelfeine, 4 fl. ganz feine, 5 fl. extrafeine. Seidenhüte: à 3 fl. mittelfeine, 4 fl. ganz feine, 5, 6, 7 fl. extrafeine, von allerbestem Felber, gleich den Pariser Hüten, auf das Elegante abjustirt. Für Kaufleute, die Partien en gros bestellen, verpflichte ich mich Alles auf das Pünktlichste, zur Zufriedenheit zu erdnen, und selbe die Verkaufspreise möglichst nieder.

(3)

(576—578)

Von der ersten in Ungarn befugten Kommerzial-Lehranstalt.

Nachdem der diesjährige Lehrkurs mit der am 10. d. M. zur größten Zufriedenheit meiner pl. t. Herren Vorgesetzten abgehaltenen Prüfung beendet ist, habe ich die Ehre allen resp. Eltern und Vormündern, welche mir ihre Söhne zur Erziehung anvertrauen wollen, die gebührende Anzeige zu machen, daß Montag am 2. Oktober l. J. der neue Lehrkurs beginnen werde.

Ich werde auch in der Folge Alles anbieten, um das mir geschenkte Vertrauen, für welches ich meinen innigsten Dank abstatte, zu

erhalten, das ich bis jetzt zu besitzen so glücklich war.

Anton Gampel,
Vorsteher obiger Anstalt, in der Göttergasse, im v. Marczibany'schen Hause, zweiten Stof.

(580)

B e i

(1)

Joseph Seyrer, junior,

Buchhändler in Pesth, (Herrengasse), und bei

Philipp Korn,

Buchhändler in Preßburg, (Schloßgrund), ist zu haben:

Humoristisch, satirisch, ernsthaft und komischer **Niederfranz,**

zur angenehmen und geselligen Unterhaltung geflochten auf den Feldern des Lebens; theatralischer Possen, Parodien, Schauspielen u. Opern.

Nr. 1. Der Jury auf der Eisenbahn.

Ein komisches Lied in gebrochen deutscher Mundart. Nebst einem lithographirten Bilde.

Preis: 6 kr. W. W.

Bei Abnahme von 6 Exemplaren wird ein Gratis-Exemplar verabfolgt.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei der großen doppelten Verlosung mit 90 Nummern ohne Serie des

Palais Nr. 32 in Wödling

und anderer

Fünf Realitäten in Kied in Nied. Oesterr.,

durch das Handlungshaus **Alois Pann,** unter Mitthastung des k. k. priv.

Großhandlungshauses **Reisner und Comp.** in Wien, wobei schon
beim Erscheinen

dem Rücktritte entsagt wurde,

werden gewonnen eine halbe

Million und 150,000 fl. Wiener. Währ. in barem Gelde,

mit Zugabe von 50 Stük k. k. Staatsanlehen vom Jahre 1839, und 100 Stük fürstl. Esterházy'schen Losen vom Jahre 1836.

Die Gewinnst-Dotationen bestehen in fl. **311,550 — 164,775 — 173,675 W. W.**

Treffer in barem Gelde für die Terni, die gemacht werden müssen:

fl. 200,000	fl. 12,000	fl. 5,000	fl. 3,000	fl. 2,000	fl. 1,400
» 100,000	» 10,000	» 5,000	» 2,800	» 2,000	» 1,200
» 30,000	» 8,000	» 4,000	» 2,800	» 1,500	» 1,200
» 25,000	» 7,500	» 4,000	» 2,500	» 1,500	» 1,145
» 15,000	» 6,000	» 3,000	» 2,500	» 1,400	» 1,000

Treffer in barem Gelde für die Ambi, die gemacht werden müssen:

85 Ambi à fl. 100	fl. 8,500	765 Ambi à fl. 25	fl. 19,125
850 „ „ 50	42,500	23,486 sichere Treffer der Gratis-Certifikate	117,430

Durch die 5 gehobenen Rufe

ergeben sich 10 Terni, und da die in diesen 10 Terni secundo enthaltenen 30 Ambi nicht bezahlt werden, 850 Ambi in 117,480 Certifikaten sowohl in rother als in blauer Farbe wie auch in den Gratis-Certifikaten, daher sich dieselben Terni in allen drei Gattungen wiederholen, und dadurch Terni und in den beiden Farben 1700 Ambi entstehen.

Bei der am **13. Jänner 1844** stattfindenden Ziehung gewinnt jedes Certificat der drei Gattungen, welche laut §. 5 des Spielplanes

den 1., 2. und 3. Ruf in sich enthält den 1ten Treffer	*	den 1., 4. und 5. Ruf in sich enthält den 6ten Treffer
» 1., 2. » 4. » » » » 2ten »	*	» 2., 3. » 4. » » » » 7ten »
» 1., 2. » 5. » » » » 3ten »	*	» 2., 3. » 5. » » » » 8ten »
» 1., 3. » 4. » » » » 4ten »	*	» 2., 4. » 5. » » » » 9ten »
» 1., 3. » 5. » » » » 5ten »	*	» 3., 4. » 5. » » » » 10ten »

Eben so müssen alle jene Certifikate, welche 2 der 5 gezogenen Nummern eines jeden dieser 10 Terni mit einer andern der 85 Zahlen per Terni vereinigt, in sich enthalten, einen Ambi gewinnen. Nachdem also durch die Verziehung der 117,480 Terni auf den Certifikaten alle nur möglichen Terni-Verziehungen der 90 Nummern im Spiele enthalten sind, und diese, wie gezeigt, bei 5 gezogenen Nummern 10 Terni ausweisen, so müssen aus natürlicher Folge, da jeder dieser 10 Terni außer mit seinen zwei ersten Zahlen auch noch mit den übrigen 85 nicht gezogenen Zahlen zusammentreffen muß, 850 Ambi in jeder Farbe enthalten sein, und zwar gewinnen jene mit den 2 erst gezogenen Zahlen jedes 100 fl. à 50 fl., und jene mit den andern gezogenen Zahlen 50 fl. oder 25 fl. je nach ihrer Farbe laut §. 6 des Spielplanes. Da nun die 117,480 möglichen Terni-Verziehungen der 90 Zahlen die ganze Verlosung bilden, und die nämlichen Nummern sich in der blauen und rothen Farbe, so wie in den Gratis-Certifikaten nur wiederholen, und in jeder ihre eigenen besondern Treffer durch die gehobenen 5 Rufe machen müssen, so stellt sich für das spielende Publikum das so äußerst günstige Verhältniß heraus, daß die eigentliche Anzahl der die sämtlichen Treffer enthaltenden Certifikate nur 117,480 ist. Ein Vortheil, der gewiß alle Beachtung verdient, und nicht so leicht überboten werden kann. — Wien, im August 1843.

Alois Pann,

Stadt, Comptoir, Weiburggasse Nr. 908, im ersten Stof.

Certifikate hiervon sind in großer Auswahl bei M. Lucif, Christoph-Plätzchen, „zur Minerva“ und in andern soliden Handlungen zu haben.

Dfen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.